

Dr. Otmar Einwag

8603 Ebern/Ufr. 148

den 6.11.71

An EINSICHT - credo ut intelligam, München

Red. Herr Erich Fuchs

Sehr geehrter Herr Fuchs!

Gestatten Sie ein paar Gedanken, die mir bei der Lektüre von Zeitschriften wie EINSICHT oder Das Zeichen Mariens kommen.

Ideell stünde ich Ihnen gar nicht so fern, denn - etwa - ich bedaure die Verdrängung der lateinischen Liturgie, die Engführung des Priestertums zur "Gemeindeleitung", die Auflösung des unum necessarium in rein innerweltlich soziologische oder soziale Kategorien, u.a.

Indes ist mir der Modus der Vertretung Ihrer Anliegen schlechtweg unheimlich. Ich fürchte den Habitus einer verhängnisvollen Selbstgerechtigkeit. Erschreckt habe ich in München Ihre Plakataktionen wahrgenommen (wie 'Kardinal Döpfner schmät die Gottesmutter'). Nein, so einfach ist es nicht, einen so lauterem, integren, um Ausgleich bemühten und doch im Wesentlichen unbeugsamen Mann der Kirche wie den Münchner Erzbischof als Häretiker zu disqualifizieren, nur weil er nicht tut und läßt, was Una Voce gerade für einzig richtig hält.

Ich beklage zutiefst den Fanatismus, die Lieblosigkeit und Selbstgerechtigkeit, die - ob von 'links' oder 'rechts' - heute das innerkirchliche Gespräch hoffnungslos vergiften.

In der ORIENTIERUNG schrieb W.Molinski:

"Je persönlicher man einen Wert besitzt, desto klarer, elastischer und kontrollierter wird man auf Angriffe reagieren. Je unkritischer man aber einen Wert bejaht, desto emotionaler und ~~an~~angepaßter wird man ihn verteidigen."

So ist es. Das diel mir ein, als ich die EINSICHT las.

Mit freundlichen Grüßen

Otmar Einwag